

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

Nr. 288

Dienstag, den 12. Dezember 1922

17. Jahrgang

### Die Krise in London.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Ueber die Hoffnungen, mit denen man der Londoner Konferenz der alliierten Ministerpräsidenten mehr noch als allen bisherigen internationalen Besprechungen über politische und wirtschaftliche Fragen entgegen gesehen hat, ist der erste rauhe Dezembersturm hinweggeblasen, und es ist kein Wunder, wenn das Barometer auf einen tiefen Stand gesunken ist. Nicht so sehr der Umstand, daß auch diese Konferenz mit Gegenfallsigkeiten begonnen hat, ist daran schuld, sondern die Schärfe der sofort getretenen Gegensätze, die Verbissenheit, mit der auf ihnen beharrt wird und die außerordentliche Gefahr, die in ihnen für den Fortbestand der Konferenz und für das Schicksal Deutschlands liegt.

Mit Vergnügen hörte man bereits am Sonnabend, daß die deutsche Regierung schon in London aktiv in den Gang der Dinge eingreifen würde. Das ist nicht in Form einer offiziellen Note geschehen, sondern, wie hier bereits angebeutet wurde, inoffiziell durch ein Schreiben des Reichskanzlers Dr. Cuno an den englischen Premierminister Bonar Law, das der Reichsbankpräsident Hadenstein nach London überbracht hat, und zu dessen ergänzender Erläuterung neben dem Uebersetzer auch der als Unterhändler besonders befähigte Staatssekretär Dr. Bergmann sich in London zur Verfügung halten. Ueber die Wirkung dieses deutschen Schrittes ist bisher allerdings nur negatives festzustellen. Daß der französische Ministerpräsident seinen ablehnenden Standpunkt mit aller Schärfe vertreten werde, war zu erwarten; daß er dabei von vornherein so unbedeutend auf die Zustimmung seiner Kollegen rechnen konnte, blieb zum mindesten zweifelhaft, und selbst heute möchte man angesichts der Tatsache, daß der deutsche Vorschlag nur in rohen Umrissen bekannt ist und daß ebenso die englische, belgische und italienische Ablehnung lediglich als Tatsache ohne nähere Motivierung mitgeteilt wird, in dieser Frage noch nicht die letzte Hoffnung aufgeben, daß doch noch ein Kompromiß gefunden werden könnte.

Diese Ablehnung des von Deutschland Gebotenen ist daher nicht die kritische Spitze, an der die auf London gesetzten Hoffnungen zu scheitern drohen. Die ernste Gefahr für den Fortgang der Konferenz und damit für Deutschland liegt vielmehr in den Forderungen, mit denen Frankreich zur äußersten und heftigsten Ueberraschung seiner Alliierten plötzlich in London hervorgetreten ist. Mit einer Garantieforderung Poincarés für das Zustandekommen eines Moratoriums an Deutschland hatte man ohne weiteres gerechnet, und die Verbündeten wären zweifellos bereit gewesen, Frankreich die Berechtigung zur Forderung einer militärisch gesicherten Sicherheit theoretisch zuzubilligen für den Fall, daß Deutschland den neu zu formulierenden Bedingungen gegenüber in Versuchung bleiben werde. Gänzlich unerwartet hat nun aber der französische Ministerpräsident als Vorbedingung seines Einwilligens in ein Moratorium und eine Uebersetzung des Ruhrgebietes mit Hochum und Offen verlangt, und die Konferenz mußte unterbrochen werden, da dieses Verlangen auf den entschiedensten Widerstand Englands und auch auf den Widerspruch Belgiens und Italiens stieß. Von den internen Beratungen des englischen Kabinetts und von den Instruktionen der belgischen und italienischen Konferenzteilnehmer wird der Fortgang der Londoner Besprechungen abhängen. Auch im Interesse Deutschlands ist dringend zu wünschen, daß eine Weiterführung der Konferenz ermöglicht wird, weil man bei ihrem Abbruch, der einem Bruch der Entente verzwiefelt nahekommen würde, sofort mit einer selbständigen Aktion Frankreichs zu rechnen hätte.

Was sich Poincaré allerdings von militärischen Zwangsmassnahmen versprechen mag, darüber wird wohl auch er eine befriedigende Antwort schuldig bleiben. Gerade angesichts des Inhaltes des deutschen Angebotes sollte man meinen, daß Frankreich in den Absichten und der Bereitschaft des Kabinetts Cuno den Weg zu einer möglichen und versprechenden Lösung sehen könnte. Der Versuch, durch eine Verbindung von innerer und äußerer Uebersetzung den Betrag von mehreren Milliarden zu beschaffen, der zu einem kleineren Teil für die Stabilisierung der Mark, in der Hauptsache aber für Reparationszwecke verwendet werden soll, scheint durchaus gangbar. Der französische Imperialismus aber ist offenbar mit Geld nicht mehr zufrieden zu stellen, er will militärische Erfolge und glaubt, den logischen Eingang in diesen und Hochum nötig zu haben, um seinen Kredit beim französischen Volke noch einmal zu stärken. In diesem Bestreben verhärtet er sich umso mehr, als er erkennen muß, daß die Hoffnungen, die man in Frankreich auf das italienische Mussolini gesetzt hat, sich als Illusion herausgestellt haben, wenigstens so weit es sich um eine Wiederherstellung des Abbaus und der Reorganisation handelt. Der Ita-

lianismus des neuen italienischen Ministerpräsidenten scheint eben doch von einer anderen Färbung zu sein, als der militärische Imperialismus, auf den sich die Herrlichkeit Poincarés stützt. Je höherer sich dieser aber fühlt, umso jähler klammert er sich an die letzten Mittel, die er für die Aufrechterhaltung seiner Machtstellung noch findet.

Für Deutschland ist die Krise der Londoner Konferenz außerordentlich besorgniserregend. Sie verblet jeglichen Optimismus, der ja auch schon vor Beginn der Londoner Konferenz unangebracht war, und sie gibt sorgenvollen Besprechungen weitesten Raum. Umso notwendiger ist es, in dieser ersten Lage sollte es für alle politischen Kreise des deutschen Volkes ein selbstverständliches Gebot sein, die Regierung zu stützen, die es unternommen hat, durch ein aktives Eingreifen in das Getriebe der Interessen und Begierden der anderen Mächte den Standpunkt Deutschlands zu verteidigen und ihn nach Möglichkeit Geltung und Anerkennung zu verschaffen. Mit Bedauern sieht man, daß gerade in dieser kritischen Zeit die Stellung des Kabinetts Cuno durch Fragen innerpolitischer Natur bedroht werden soll, wie sie beispielsweise der unvermeidlich werdende Kampf um die Neuordnung des Getreideumlagepreises herbeiführen wird. Und mit noch größerem Bedauern muß man Kenntnis nehmen von der schroffen Form, in der die deutsche Industrie Stellung nimmt zu dem — oder besser gegen den — in London unterbreiteten deutschen Vorschlag durch ein pronouncement, das in dem Organ des Herrn Stinnes an erster Stelle in besonderer Aufmerksamkeit hervorgehoben und letzte Hoffnungen zu untergraben. Angesichts der bitteren Not der Stunde muß solchen Erklärungen und solchen Kundgebungen gegenüber umso nachdrücklicher und eindringlicher aufgerufen werden zum Zusammenhalten aller verantwortungsbereiten Leistungsfähigen und zu Deutschlands Rettung bereiten Kräften.

### Die Industrie zum deutschen Angebot.

Zur Habasmeldung von der Ablehnung der deutschen Wiederherstellungsvorschläge in London erklärt die Deutsche Allgemeine Zeitung, das Organ des Abgeordneten Stinnes, in einer anscheinend inspirierten Auslassung an leitender Stelle: Zum deutschen Angebot ist die Industrie nicht befragt worden. Sie ist um nichts gebeten, sie ist auch nicht informiert worden. Wir halten den nach London gerichteten Vorschlag des Kabinetts für nicht zweckmäßig und wirtschaftlich nicht für brauchbar, weil er keine Entlastung bringt. Wäre er von der Gegenseite angenommen worden, so würden die Wirtschaftskreise, auch die Industrie, dennoch verurteilt haben, Mittel und Wege zu finden, um aus den kommenden Verhandlungen das unerlässlich notwendige Definitivum herauszuarbeiten. Dafür hätte die Mitwirkung auch der Industrie zweifellos zur Verfügung gestanden.

### England gegen Poincarés Ruhebesehung.

Artiklerische Zustimmung der Londoner Konferenz. „Daily Telegraph“ zufolge ist die Konferenz der vier Premierminister in ein erstes Stadium getreten. Poincaré zeigt keinerlei Neigung, seinen Plan der baldigen Besehung des Ruhrgebietes aufzugeben. Sein Standpunkt sei, daß die Politik der Besehung des Ruhrgebietes durch eine alliierte Aktion oder sogar durch eine alleinige Aktion Frankreichs von ihm nicht aufgegeben werden könne, ehe nicht irgendeine andere Garantie von Deutschland gegeben werde. Bonar Law erklärte Poincaré hierauf endgültig, daß die britische Regierung und die britische öffentliche Meinung sich dem von Poincaré vorgeschlagenen Plane vollkommen widersetzen.

### Vertagung der Konferenz.

Nach einem gestern abend ausgegebenen Kommuniqué ist es den alliierten Premierministern in der ihnen zur Verfügung stehenden Zeit nicht möglich gewesen, zu endgültigen Beschlüssen in den in Betracht kommenden bedeutenden Fragen zu gelangen. Unter diesen Umständen ist beschlossen worden, die Unterredungen zwischen den alliierten Premierministern in Paris am 2. Januar nächsten Jahres fortzusetzen und der Konferenz zu ermöglichen, unmittelbar darauf zusammenzutreten, um vor dem 15. Januar zu endgültigen Entscheidungen in den gesamten in London diskutierten Fragen zu gelangen.

### Die Bedrohung der Rheinlande und Räumungsfristen.

(Eine Note des Reichskanzlers.)

In einer Besprechung mit den Vertretern rheinischer Parteien erklärte Reichskanzler Cuno zur Bedrohung der Rheinlande:

Die rheinische Presse hat die Empfindungen der rheinischen Bevölkerung wiedergegeben, die in Befürchtung kommenden Gefahren als erstes ihren Kreuzschmerz zum Deutschen Reich und zum deutschen Volk erneuert hat. Ich habe bereits am vergangenen Sonnabend betont und will es heute nochmals tun, daß die Reichsregierung unerbittlich bei ihrer im Reichstag abgegebenen Erklärung bleibt. Keine deutsche Regierung, mag sie ausbleiben, wie sie will, kann einen anderen Standpunkt einnehmen, denn die Preisgabe des Rheinlandes wäre das Ende des Deutschen Reiches.

Der Reichskanzler ging dann auf die einzelnen Bedrohungen über die Pariser Beratungen ein und führte aus, daß es die Pflicht der Reichsregierung sei, gegenüber beratigen Bedrohungen Entschlossenheit und Ruhe zu bewahren, und auch dem Rheinland und dem Ruhrgebiet könne er nur den bringenden Rat geben, sich nicht nervös machen zu lassen, zumal die Stellungnahme der Reichsregierung zu diesen Dingen ungewissheit und unangenehm ist. Im Augenblick des Zusammenbruchs habe sich Deutschland blutenden Dergens im Osten und Westen zur Abtretung von Gebieten verpflichtet müssen. Damit aber sei das Maß voll. Nochmals konnte kein Augenblick, an dem Deutschland bereit wäre, sich wiederum mit dem neuem verkrüppeln zu lassen.

Für uns gilt, daß alles, was geschehen muß und geschehen kann, im Hinblick auf das große Ziel geschieht, das jedem Deutschen vor allem sicherlich am Herzen liegt: die Befreiung der Rheinlande.

Reichskanzler Cuno wies die Auslegung der Versailleser Diktats zurück, daß die für die Besehung der Rheinlande vorgesehene Frist von 15 Jahren wegen mangelnder Erfüllung noch nicht zu laufen begonnen habe, und begründete seinen Standpunkt mit den Bestimmungen des Artikels 440. Der Reichskanzler erklärte:

Hiernach haben die Fristen für die Besehung am 10. Januar 1920 begonnen. Deutschland hat demnach einen vertraglich verbürgten Rechtsanspruch darauf, daß mit Ablauf des 9. Januar 1925 der Brückenkopf von Köln und die übrigen im Artikel 429 genannten Gebiete geräumt werden. Mit Ablauf des 9. Januar 1930 müßten der Brückenkopf von Koblenz und die übrigen im Versailleser Vertrag genau bezeichneten Gebiete geräumt sein und mit dem Ablauf des 9. Januar 1935 muß der letzte Soldat der alliierten und assoziierten Mächte das besetzte Gebiet verlassen haben!

### Die Genugtuung zu den Vorfällen in Stettin, Passau und Ingolstadt.

In ihrer Note an die Vorkonferenz der Entente sagt die deutsche Regierung u. A.:

Die Deutsche Regierung hat nicht geahnt, von vornherein anzuerkennen, daß den Offizieren ein Unrecht geschehen ist und daß ihren Regierungen ein Anspruch auf Genugtuung zusteht. Sie hat der Interalliierten Kontrollkommission in Berlin in zwei amtlichen Schreiben ihre schärfste Missbilligung und ihr lebhaftes Bedauern über die drei Vorkommnisse ausgesprochen. Außerdem sind deutscherseits folgende Maßnahmen getroffen worden:

1. Im Fall Stettin hat der Polizeipräsident dem Vorsitzenden des Interalliierten Distriktkomitees mündlich und schriftlich seine Entschuldigungen ausgesprochen. Ferner ist der verantwortliche Beamte des Polizeipräsidenten in Stettin aus seiner Stellung entfernt worden; er wird vorläufig keine anderweitige dienstliche Verwendung finden. Die an dem Vorfalle beteiligten Polizeibeamten sind disziplinarisch bestraft, die beide bei der Kontrollhandlung anwesenden Verbindungsoffiziere ihrer Stellung entlassen worden.

2. Im Fall Passau ist der diensttuende Bataillonsführer seiner Stellung entlassen worden. Ferner hat der Bürgermeister von Passau, der zugleich Polizeichef ist, der Interalliierten Distriktkommission in München mündlich und schriftlich seine Entschuldigungen ausgesprochen. Gegen die Demonstranten ist ein Strafverfahren eingeleitet, das unmaßstäblich und mit größter Beschleunigung durchgeführt werden wird.

3. Im Fall Ingolstadt hat der Leiter der Munitionsanstalt seinen Abschied genommen. Gegen die Demonstranten ist ein Strafverfahren eingeleitet worden. Der Bürgermeister von Ingolstadt, der zugleich das höchste für die Ordnung verantwortliche Polizeiorgan ist, hat der zuständigen Interalliierten Kommission mündlich und schriftlich seine Entschuldigungen ausgesprochen.

Die Deutsche Regierung ist der Ansicht, daß die hiermit geleistete Genugtuung, vorbehaltlich einer angemessenen Vergütung für den geringen Schaden, eine dem internationalen Verkommen entsprechende, ausreichende Sühne darstellt.

### Stimmungsbild aus dem Reichstage.

Der Reichstag erledigte in seiner Montagssitzung eine Reihe von Geschäftsvorfällen ohne besondere Debatte, denn bei den Reichstagsarbeiten für die Sanierung des Reichswirtschaftsministeriums und des Reichswirtschafts-

schreibens Recht...  
Was hat...  
Botschafterkonferenz...  
Ingenieur...  
überdeckt...  
Zeugnisse...  
Puder...  
fabrik...  
a...  
hlener...  
ieur...  
Organisation...  
gesucht...  
Tätigkeit...  
in die Geschäft...  
und...  
der...  
balbigen...  
ge sucht...  
Drahtwaren...  
(Rheinland)...  
Wibeln...  
ten...  
v. 84. L...  
i. Erz...  
bis 5 Uhr...  
n. geschlossen...  
mit 3 1/2...  
Wertpapieren...  
Teleph. Nr. 47...  
antiprokonto...  
einfach.



Verband zu längeren Ausstellungen zu kommen. Aus den vorliegenden Verhandlungsergebnissen ist besonders zu entnehmen das Verbot, den den demokratischen Abgeordneten des Reichstages die Bildungsmittel über die Reichs- und Provinzialverwaltungen und Jungfrauen schenken und der in den Verhandlungen nach geeigneter Unterbringung der landlosen Soldaten im Reichsdienst oder in anderen Diensten und nach Anweisung unbeschuldigter Stellenlosigkeit auf die Dienstzeit gestellt. Beim Nachtragetat für das Reichswirtschaftsministerium wies Abg. Braun (Duis.) auf die Beträge des Reichs- und Provinzialverwaltungen hin und unterstrich den Wunsch des Vereins der Zeitungverleger, daß die Regierung zusage, die den Reichswirtschaftsminister Dr. Welsch erkannte in seiner Erwiderung die wachsende Not der deutschen Presse als schwere politische, wirtschaftliche und kulturelle Gefahr an und versicherte, daß die Regierung alle ihr zu Gebote stehenden Mittel im nationalen Interesse dagegen einsetzen wolle; die Holzabgabe werde jetzt verdreifacht und die Unterhaltungen werden erhöht. Nach Bewilligung des Nachtragsetats für das Reichswirtschaftsministerium folgte als letzter Punkt der Nachtragsetats für das Reichswehrministerium, zu dem in der sechsten Abendstunde Reichswehrminister Dr. Gessler zu längeren Ausführungen das Wort ergriff.

### Der Reichswirtschaftsrat im neuen Heim.

Der vorläufige Reichswirtschaftsrat, der während der zwei Jahre seines Bestehens noch kein festes Heim hatte (siehe Wachen), hat jetzt endlich eine Unterkunftstätte erhalten, die seiner Würde als Parlament entspricht. Mit einem feierlichen Empfang für die Presse eröffnete er sein neues Heim in dem ehemaligen Gebäude des Wilhelm-Gymnasiums in der Bellevuestr. 16. In dem Sitzungssaal des wirtschaftspolitischen Ausschusses begrüßte der Vorsitzende des Reichswirtschaftsrates Adler v. Braun die Presse durch eine Ansprache. Er wies auf die Schwierigkeiten hin, die sich der Arbeit des Reichswirtschaftsrates bisher durch die unvollkommene Unterbringung seiner Säle entgegenstellten. Und nunmehr werde der Presse auch ein Teil der Aufmerksamkeit zufließen gemacht werden. Das Haus des Reichswirtschaftsrates sei zwar nicht prunkvoll ausgestattet, da dies den wirtschaftlichen Verhältnissen Deutschlands nicht angemessen wäre, aber es könne alle Anforderungen erfüllen, die man im Interesse der sozialen parlamentarischen Arbeit zu stellen habe.

Darauf gab ein Vertreter der Reichsbauverwaltung einen Überblick über den Umbau. Das Grundstück wurde seinerzeit für den Preis von 16 Millionen Mark für den Reichswirtschaftsrat erworben. Die Aula des Gymnasiums mit ihren Nebenträumen wurde als Plenarsitzungssaal umgebaut. Zur inneren Ausschmückung des Gebäudes haben wesentlich namhafte Spenden beigetragen, die aus allen Kreisen der Industrie und des Handels zur Verfügung gestellt wurden. Das Reich und einzelne Bundesstaaten ließen für den großen Sitzungssaal eine Reihe von bunten Glasfenstern mit den Wappen der Länder herstellen.

An den Empfang schloß sich ein Rundgang durch das Gebäude und eine gefällige Zusammenkunft mit den Mitgliedern des Reichswirtschaftsrates. Besonders hervorzuheben zu werden verdient die architektonische Schönheit des Plenarsitzungssaales, der auch akustisch sich sehr gut für die Veranstaltung großer Versammlungen eignet.

Seit 6 Uhr wird im Rahmen einer Wohltätigkeit die Eröffnungsfest der neuen Dienstgebäude stattfinden. Der Reichspräsident, der Reichsminister und zahlreiche Minister sowie die Präsidenten der anderen Parlamente werden daran teilnehmen.

### Gehalts- und Lohnerhöhungen im Dezember.

Angesichts der Steigerung der Inflationskraft im November gegenüber Oktober um 102 Prozent war vorausgesetzt, daß Beamten und Staatsarbeitern mit neuen Gehältern im Dezember herzutreten würden. Das ist auch bereits geschehen und die Verhandlungen werden in diesen Tagen durchgeführt werden. Zunächst soll, wie früher, mit den Staatsbediensteten und dann mit den Spitzenverbänden der Beamten eine Einigung gesucht werden. Das Reichsfinanzministerium hatte in letzter Zeit vorartige Verhandlungen ausschließlich mit den Organisationsvertretern der Beamten und Arbeiter geführt und dann das Ergebnis den Parteien und dem Gesamtverband unterbreitet. Deren Mitwirkung war dadurch ganz erheblich beschränkt worden, obwohl sie später durch ihre Zustimmung die finanzielle Verantwortung übernehmen mußten. Wie groß diese ist, mag daraus ersicht werden, daß die Gesamtausgaben für Reichs-, Staats- und Gemeindebeamte, sowie für Hilfsarbeiter und Staatsarbeiter einschließlich der letzten Novembererhöhung auf 1800 bis 1900 Milliarden Mark, also auf 1 1/2 Millionen geschätzt werden. Deshalb war in parlamentarischen Kreisen der Wunsch laut geworden, daß den Parteien und den Abgeordneten mehr Einfluß bei etwaigen neuen Gehaltserhöhungen zugestimmt werde. Man darf annehmen, daß dieser Wunsch diesmal nicht unberücksichtigt bleibt. Dann wird wohl auch der andere Wunsch höher finden, der in allen Parteien laut geworden ist, daß man bei einer Neuverteilung im Dezember von einmaligen Beihilfen abstehe und auch keine rückwirkende Kraft für die Dezembererhöhung und keine Vorauszahlung für Januar zugestehen. Dagegen ist natürlich die Auffassung allgemein verbreitet, daß die neuen Dezembergehälter auf jeden Fall noch vor Weihnachten ausbezahlt werden müßten. Die Regierung wird, um dieser Selbstverständlichkeit gerecht werden zu können, schleunigst Vorbereitungen treffen müssen, um das Weihnachtsgeschenk rechtzeitig in die Hände der Beamten und Staatsarbeiter zu bringen.

### Das Arbeitszeitgesetz.

Der sozialpolitische Ausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrates nahm die Beratung des Gesetzesentwurfes über die Arbeitszeit gewerblicher Arbeiter wieder auf. Es lagen mehrere Urträge zu den Paragrafen vor, die für Ausnahmefälle eine Ueberschreitung des Achtstundentages mit behördlicher Genehmigung vorsehen.

Zu ihrer Begründung führte ein Mitglied von Arbeitnehmersseite aus, daß für die Arbeitnehmer der Gedanke grundlegend sei, daß die zuständigen Berufsvertretungen die Erfordernisse der Wirtschaft im allgemeinen und ihres Gewerbezweiges im besonderen besser zu übersehen vermöchten als die Verwaltungsbehörden. Es sei daher zweckmäßig im Gesetz den Achtstundentag prinzipiell festzulegen und Abweichungen davon nur für Arbeiten bei Unfällen oder bei Betriebsstörungen zu gestatten, alle weiteren Ausnahmen aber durch Vereinbarungen zwischen den beteiligten Organisationen im Tarifvertrag zu regeln. Demgegenüber hätten die Arbeitgeber den Standpunkt zu vertreten, daß der Achtstundentag nicht so schablonenhaft festgesetzt werden solle, daß vielmehr im Gesetz alle die Fälle, in denen eine Ueberschreitung im Interesse der Produktion nicht zu vermeiden sei, berücksichtigt werden müßten.

Die Arbeitnehmer seien nunmehr zu ihren Urträgen zurückgekehrt, die die Möglichkeit tarifvertraglicher Regelung im weitesten Maße offenlassen. Nur auf gutem Wege und nicht durch gefühligen Zwang sei eine produktive Mehrarbeit zu erzielen. Für die tarifvertraglichen Bestimmungen sei fernerehin zu fordern, daß sie durch den Reichsarbeitsminister für allgemein verbindlich erklärt werden könnten.

Die Urträge wurden angenommen und ebenso dieselben Abänderungsvorschläge für die Arbeitszeit der Angestellten genehmigt. Außer einigen kleinen Änderungen blieben die Beschlüsse erster Lesung bestehen. Daraus wurde der Gesetzesentwurf im Ganzen mit 14 gegen 12 Stimmen in zweiter Lesung angenommen.

### Kleine politische Meldungen.

Wahlkampf kann werden. Die deutsche Regierung hat aber den unerschrockenen Widerstand in Belgien, der bei dem die Rechte der deutschen Bevölkerung, der amtlichen deutschen Vertreter und insbesondere auch die des Reichspräsidenten, Dr. Oberthürer mit ihnen getreten werden müssen, diplomatische Schritte geführt, von der belgischen Regierung eine eingehende Untersuchung und Bestrafung der Schuldigen verlangt. Aus einer Antwort auf eine kleine Anfrage des demokratischen Reichstagsabgeordneten Erlang ergibt sich, daß die belgische Regierung nach keine Stellung zu dem deutschen Verlangen genommen hat. Bei dem Uebermut des Belgier ist das nicht weiter wunderbar.

Der neue Präsident der Republik Polen. Zum Präsidenten der Republik Polen ist wider Erwarten nicht Witko, der in der Angelegenheit eine ziemlich zweideutige Rolle spielt, sondern mit den Stimmen der Mitte, der Linken und der Rechten der bisherige Außenminister Marzowski, ein Vertrauensmann Pilsudski, gewählt worden. Die Wahl der Nationalisten über den überraschenden Ausfall der Wahlen ist groß und gab sich in wilden Straßendemonstrationen in Warschau Ausdruck. Das dabei antisemitische Ausschreitungen vorliefen, ist selbstverständlich. Bezeichnend ist es, daß die Nationalisten vor der italienischen Gesandtschaft für den Faschismus demonstrierten. Nationalisten aller Länder vereinigt Euch!

Zugungen im Haag. Der Haag, der Ort der Friedenskonferenz von 1918, ist wiederum der Schauplatz eines von Internationalen Gewerkschaftsbünde einberufenen Weltfriedenskongresses, an dem 600 Delegierte teilnehmen, die 21 Nationen und 14 Millionen Reichseinwohner vertreten. Der Grundgedanke der Verhandlungen ging dahin, daß das Vorkriegsrecht die Disziplin retten müsse, nachdem sich die Regierungen um die Bedenken des Weltfriedens nicht kümmern. Zugleich tagt in der Hauptstadt Hollands die Internationale Frauenkonferenz für einen neuen Frieden, die sich scharf gegen die Friedensverträge wendet, die die gegenwärtige fürchterliche Lage Europas verschärfen.

### Von Stadt und Land.

Kuss, 19. Dezember 1922

Verdoppelung des Brotpreises. Die im Getreideumlagegesetz vorgesehene Preiskommission wird zusammengetreten, um den Preis für das zweite Drittel der Getreideumlage festzusetzen. Die Landwirtschaft verlangt eine drei- bis vierfache Erhöhung des bisher für das erste Drittel gezahlten Preises von 20 000 Mark. In unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß diese Forderung mindestens zu einem wesentlichen Teil anerkannt werden wird, so daß für Januar mit einer Verdoppelung des gegenwärtigen Brotpreises zu rechnen ist.

Oekonomierat Schmidt. In Freiberg wurde am Montag nachmittags unter zahlreicher Anteilnahme Oekonomierat Edwin Schmidt, Direktor des Sächsischen Landbundes, deutschnationaler Abgeordneter und ehemaliger Stadtverordneter und Stadtrat in Freiberg zur ewigen Ruhe beigesetzt. Der Verstorbene trat in den vergangenen Jahrzehnten vielfach als eifriger Verfechter konservativer und agrarischer Politik hervor.

### Theater, Konzerte, Vergnügungen, Kunst

Theaterveranstaltungen der Vereinigung der Kunstfreunde. Morgen, Mittwoch, findet nach längerer Pause eine Vorstellung statt. „Strindbergs „Totentanz“ (1. Teil) kommt zur Aufführung durch Mitglieder des Jüdauers Stadttheaters. Auch die Chemnitzer Künstler stehen der Vereinigung zur Verfügung. Mit der morgigen Vorstellung soll versucht werden, mit dem ganz außerordentlich großen Ausgabens für einen Theaterabend einen erschwinglichen Eintrittspreis in Einklang zu bringen. Voraussetzung ist allerdings ein ausverkauftes Haus für weitere Vorstellungen ist ein Abonnement unerlässlich. Nur mit diesem Rückhalt lassen sich Vorstellungen veranstalten. Es ist wünschenswert, daß diejenigen, die 10 Vorstellungen zu abonnieren wünschen, entsprechende Anmeldungen in den Vorverkaufsstellen vornehmen. Diese Anmeldungen sind natürlich unverbindlich, sie sollen nur eine Uebersicht über die Möglichkeit der weiteren Veranstaltungen geben.

Oratorienaufführung in der Nicolaikirche. Im weichen Reibe liegt die Welt. Die geschmückten Schaufenster sind beleuchtet. Strahlende Kinderaugen können sich nicht so sehen. Knecht Ruprecht geht durch die Gassen; es weihnachtet. Weihnachtstimmung! Weihnachtstimmung auch über

### Wenn die Aehren reifen.

Erzählung von Leontine von Winterfeld-Platen. (21. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Wiederholtes Kapitel.

Es kam der siebente Mai. Der Tag, den Ursula Wolten ihr Leben lang nicht vergessen hat. Gewögen und Hieher blühten um die Wette im alten Gurnitzer Park. Die Büschen und Umen hatten große lichte Knospen, die zur Sonne drängten. Den Fensterflügel zum Schulzimmer am Wiebel standen weit offen. Man hörte die scharfe Stimme von Fräulein Kuller und ein frohes Zwitschern dazwischen von Vögel. Die Nachmittagssonne fiel schräg durch den grünen Schleier der Büsche und Sträucher. Ein Gärtner setzte Bergschmelnnicht in das große Beet hinter dem Hause. Auf einer der weißen Bänke saß Ursula mit einer Dankarbeit. Doch oben über ihr in der alten Birke zwitscherten und lärmten die Stare. Im Grunde des Gartens, auf einem der Tannenwipfel, stütete laut und jubelnd eine Droffel. Dann kamen die Kinder die Treppe heruntergelaufen. Mit Spaten und Hade wollten sie in ihr kleines Privatgärtchen und dort spielen. Aber sie sollten mit Fräulein Kuller artig auf der Chauffee spazieren gehen. Das machte sie still und niedergeschlagen. Denn sie mußten dabei französisch sprechen und durften nicht springen und singen. Denn Fräulein Kuller hatte Kopfschmerz, wie meist.

Ursula sah den dreien nach, als sie stillsam in Reih und Glied aus dem weißen Tor gingen. Es kam ihr ein Augenblick in den Sinn, die beiden Kleinen zurückzurufen und im Garten spielen zu lassen. Sie würden dann sicher vergnügter sein. Aber Fräulein Kuller hielt ja Spazierengehen für gesünder. Gerda war zur Konfirmationsstunde bei Pastor Klaffen.

Aus dem Gartenzimmer klangen schwere weiche Töne. Ursula ließ die arbeitenden Hände in den Schoß sinken und lauschte.

Ulrich sah wohl am Flügel und phantasierte. Das tat er so oft jetzt. Er sollte in den nächsten Tagen wieder nach München zurück. Schwere, ernste Musik klang in den Gärten; Beethoven — der Trauermarsch von Chopin.

Ursula legte die Hand über die Augen. Den hatte man damals auch gespielt, als Hans Kaspar begraben wurde. Sie schloß. Eine unbehagliche Sehnsucht nach dem Grabe des Verstorbenen stieg in ihr empor.

Da verstummte die Musik. Sie sah noch eine Weile wie im tiefen Traum auf der Veranda, auf dem Gartenweg, wie sie aussah, stand Ulrich vor ihr.

Tunfel und tief lagen seine Augen in dem schmalen Gesicht. Er war in Joppe und hohen Stiefeln, die Büsche über der Schulter.

Er legte ihr die schmale weiße Hand, der man ansah, daß sie einem Kranken gehörete, auf den Arm.

„Du hast wieder geweint, Tante Ursel? Du darfst nicht so traurig sein, hörst du? Das tut nicht gut in Gurnitz, wo schon jeder selber einsam mit seinem Traum schlafen muß.“

Er setzte sich neben sie auf die weiße Bank. Sie fuhr sich über die Augen.

„Wirst du noch fortgehen, Ulrich?“

Er nickte.

„Ja, aber die Wiesen, aber ins Wäldchen. Ich weiß selbst noch nicht. Es soll da ein guter Bod wechsein, hat mir der Gärtner gesagt.“

Er machte eine Pause und sah vor sich nieder auf den Kies.

„Hastest du heute Nachricht von Mutter?“

Sie schüttelte den Kopf.

„Nein, aber ich erwarte mit der Abendpost einige Zeilen vom Professor.“

Es war still zwischen ihnen. Nur die Droffel sang auf dem Tannenwipfel. Dann sagte er leise — leise: „Es soll in diesen Tagen die Krise sein.“

Seine Lippen zitterten. „Ich war eben in Vaters Studie, wo das große Bild von Mutter hängt. Sie sieht so sonnig darauf an. In dem weißen Kleid mit den roten Rosen. O, sie war immer so sonnig.“

Seine schmalen Hände schoben zitternd über das braune Holz seiner Büsche. In seinem Gesicht stand ein Aufleuchten. „Wäldchen hob er den Kopf.“

„Tante Ursel, glaubst du, daß Mutter —“ er schloß — „daß Mutter wieder gesund wird?“

Seine Augen suchten in den ihren. Seine Lippen öffneten und schlossen sich.

Sie suchte nach einer Antwort.

Da packte er ihren Arm.

„Glaubst du, Tante Ursel, du glaubst es auch nicht? Keiner glaubt es. Aber alle tun so, als ob sie es gläuben. Sie heucheln alle und spielen Versteck. Keiner hat den Mut, der Wahrheit ins Gesicht zu sehen. Wie ich, Tante Ursula. Nun das andere, was ich dir schon immer fragen wollte.“

Sein Gesicht war jetzt ganz an dem Urtigen. Er atemte schwer.

„Tante Ursula — aber die Wahrheit, die Wahrheit — ohne Umschweife! Glaubst du an Gott?“

„Nein, aber ich habe keine Zweifel, tiefliegenden Augen. Er sah ihr bis auf den Grund der Seele. Er konnte sie nicht lägen. Dort und dort war ihr Gesicht als sie die Lippen zur Antwort öffnete.“

Und hart und klar, wie bitterste Wahrheit, stürzte Herbe sang ihr „Nein“.

Jetzt ließ er ihren Arm los und nickte ein paarmal mit dem Kopf. Schwer und müde.

„Ich mußte es, Tante Ursula. Aber ich wollte sehen, ob du den Mut hättest, es laut zu sagen. Ich glaubte es auch lange nicht mehr, Tante Ursula. Aber das tut es. Das, der so klar und hart und sonnig ist. Ich möchte es auch noch können. Aber ich kann nicht mehr. Weiß mein ganzes Leben und, all das Leben um mich.“



Sprechsaal.

Wenn jemand eine Feile tut... Das Gerücht vom... Wenn man eine Feile tut... Das Gerücht vom... Wenn man eine Feile tut... Das Gerücht vom...

Vermischtes.

Die die hohen Zeitungspapierpreise... 24 000 Morgen Reuland... Ausgewählter und ins Wasser geworfen... Kirchennachrichten.

Die Grippe.

Wiederum treibt in Stadt und Land die Grippe ihr Unwesen. Die Grippe oder Influenza ist eine ansteckend ansteckend ansteckend...

Wann, welche die gedruckte... Die Gedruckte... Wann, welche die gedruckte... Die Gedruckte...

Befangenaufführung in der Friedenskirche am 17. Dezember, 8. Advent, abends 8 Uhr: Ein überaus feines, stimmungsvolles Werk...

Schöner I. B. Töblicher Unfall. Von einer Lokomotive, die einen unweit Schöned im Schnee stehengebliebenen Personenzug freigemacht und bis Muldenberg geschleppt hatte...

Altingen. Konflikt in den städtischen Kollegien. Seit 17. Juli d. J. haben die bürgerlichen Vertreter im Rat- und Stadtverordnetenkollegium ihre Klemme niedergelegt...

Altingen. Abgelehnte Wahl. Der als Altinger Bürgermeister gewählte Stadtrat Dr. Buchwald aus Werbau hat mitgeteilt, daß er das Amt nicht annehmen könne.

Waldburg. Ein aufregender Vorfall. Als ein Verhafteter von der Gendarmerie über die Muldenbrücke geführt wurde, rief sich der Mann plötzlich los und stürzte sich in die angeschwollene Wulde...

Warum die Drossel auf der Tanne wohl immer noch sang? In der großen Halle des alten Dieners den Tisch ab. Sie waren mit dem Abendessen fertig...

ab. Sie mußte an ein altes Lied von Claudius denken. Das Hans Kaspar so geliebt hatte: Der Wand ist aufgegangen, Die gelben Sternlein prangen...

Warum die Drossel auf der Tanne wohl immer noch sang? In der großen Halle des alten Dieners den Tisch ab. Sie waren mit dem Abendessen fertig...

Fragmentary text on the far left edge, partially cut off.



### Letzte Drahtnachrichten.

Seine Kaiserliche Hoheit in London.

London, 12. Dezember. Das Reichsamt für die Londoner Konferenz ist es zweifellos nicht gelungen, eine Verständigung zu erreichen. Infolgedessen hat die Konferenz den Bescheidungen, die von der Konferenz am 11. d. M. beschlossen wurden, nach sich ziehen lassen, ist es notwendig, den Plan einer Verständigung zu unterbrechen. Französische Kreise erklären, Stallen sei jetzt einverstanden mit der Beschlagnahme der deutschen Staatsbankrott und Fortfall sowie mit der Prüfung der Frage einer Zolltarifreue am Rhein. Poincaré habe erklärt, selbst wenn keine Uebereinkunft erreicht werden könne, könne keine Rede von einem Bruch der Einigkeit sein. Das Manchester Guardian ist Russlands Bereit England statt bei den Maßnahmen zur Wiederherstellung des deutschen Kredit und Europa im allgemeinen zu unterstützen, falls England auf die Schuldbeiträge der Alliierten verzichte, andernfalls müsse Italien Frankreich unterstützen.

Nach London.

Berlin, 12. Dezember. Der Sozialistischer schreibt: Der Abbruch der Verhandlungen in London ist das Schlimmste, was werden konnte, eine neue Fortsetzung der Ungeheuerlichkeit, der nervenszerrenden Unmöglichkeit, sich über die eigene Zukunft ein Bild zu machen. Die nächste Aufgabe der Regierung ist, mit allem Ernst daran zu gehen, bei uns im Innern in Ordnung zu bringen, was sich in Ordnung bringen läßt. Es kommt hinzu, daß dem, der sich nicht selbst zu helfen sucht, begreiflicherweise und mit Recht niemand helfen will. Die Rostocker Zeitung kommt dagegen zu dem Schluß, der Ausgang der Londoner Konferenz sei in Anbetracht der derzeitigen weltpolitischen Lage und der Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Entente das Unmöglichste, was vom deutschen Standpunkt aus erwartet werden konnte. Aus der Fassung der amtlichen Schlussnote folgert das Blatt, daß die deutschen Reparationsforderungen, wenn sie auch als unbefriedigend befunden worden sind, zweifellos ernste sachliche Beachtung gefunden haben. Es sei zu hoffen, daß die Verhandlungspause von deutscher Seite dazu benutzt werde, in weiteren Verhandlungen nichts unberührt zu lassen, um auf dem Wege einer sachlichen Verständigung die Reparationsfrage, soweit dies durch aktive deutsche Politik möglich sei, der so dringlich notwendigen Lösung entgegenzuführen. Auch der Vorwärts drückt die gleiche Hoffnung aus. Da Dr. Cuno selbst in seinem Brief an Bonar Law diese Vorschläge als einen vorläufigen bezeichnet habe, bleibe bis zum 2. Januar Gelegenheit genug, ihn betriebligermaßen zu gestalten. Dazu aber sei eine Verständigung zwischen der deutschen Regierung und ihren Vertragsgegnern vor dem 2. Januar durchaus wünschenswert.

Ein neuer Sparminister.

Berlin, 12. Dezember. Die Reichsregierung hat den Präsidenten des Rechnungshofes Sämisch im Benehmen mit dem Reichsfinanzminister ersucht, den ge-

funden vorschlägen und insbesondere die Haushalts- und insbesondere die Haushalts- und Haushaltswirtschaft der einzelnen Reichsminister heranzuziehen, der Reichsregierung Gutachten über das Ergebnis der Prüfung zu erstatten und bestimmte Vorschläge zu machen. Die Sparnisse im Haushaltsplan, für Vereinfachung und Vereinfachung der Verwaltung, insbesondere auch für Verminderung des Personals sowie für eine wirtschaftliche Gestaltung der Einnahmen. Staatsminister a. D. Sämisch ist im Rahmen einer Sonderaufgabe beauftragt, alle hierzu notwendigen Ermittlungen anzustellen. Die Reichsminister werden ihm Beamte namhaft machen, die zu jeder Auskunftserteilung in erster Linie selbst bereit zu stehen und die Vermittlung mit den sonst zuständigen Dienststellen und Beamten zu übernehmen haben. Diese sind auch dementsprechend durch Vorschläge der Erfüllung seiner Sonderaufgabe zu unterstützen. Staatsminister Sämisch hat seine Tätigkeit bereits aufgenommen. Sobald ein Ergebnis, wenn auch nur für einzelne Gebiete, vorliegt, wird die Reichsregierung sich über die zu treffenden Maßnahmen schlüssig werden.

Die Gewerkschaften gegen den Versailler Vertrag.

Berlin, 12. Dezember. In einer gemeinsamen Kundgebung der gesamten deutschen Gewerkschaften gegen das Versailler Diktat, die im Reichstag veranstaltet worden ist, wurde eine Entschliessung angenommen, in der es heißt: Die Vertreter der deutschen Gewerkschaften sehen den tiefsten Grund des immer wachsenden deutschen Elends in den auf der angeblichen Alltagsarbeit Deutschlands am Weltkrieg aufgebauten Versailler Diktat. Der Friedensvertrag mit seinen unerfüllbaren Forderungen und seinen die Existenz des ganzen deutschen Volkes bedrohenden Lasten muß revidiert werden, um Deutschland die Lebensmöglichkeit wiederzugeben. Die Gewerkschaftsvertreter erklären weiter das Verlangen nach Verminderung der Reparationslasten auf ein erträgliches Maß. Sie sind nach wie vor bereit, am Wiederaufbau Europas nach Kräften mitzuwirken. Sie fordern die Deckung der Geheimarchiv aller am Krieges beteiligten gewesenen Länder und geben schließlich den Volksgenossen im besetzten rheinischen Gebiet und im abgegrenzten Saargebiet die Versicherung unverbrüchlicher Liebe und Treue. Der Entschliessung haben sich zahlreiche andere Volksteile angeschlossen, sodass die Kundgebung einen Protest des ganzen deutschen Volkes gegen das Versailler Diktat darstellt.

Schlägerei mit Kommunisten.

Stuttgart, 12. Dezember. Etwa 50 Kommunisten störten gestern eine Versammlung der nationalsozialistischen Partei durch Zwischenrufe. Als der mit Gummistöpseln versehene Saalschluß eintraf, um die Stuhlschreiber zu entfernen, entstand eine Schlägerei, in der die Kommunisten mit Stühlen schlugen und mit Gläsern warfen. Die Polizei räumte daraufhin den Saal.

Der Dollar notierte heute vormittag in Berlin vorübergehend mit 8500.

### Amtliche Bekanntmachung.

Kleie.

Im Interesse der Auszubildenden hat sich der Bezirksverband der Reichsbrotbäcker um Ueberlassung der Kleie aus dem Auszubildetenbewortung. Diese Auszubildeten und die Umlagekleie (d. i. 10 Prozent der aus dem hier abgelaufenen Getreide anfallenden Kleie) werden verteilt an die landwirtschaftlichen Genossenschaften und zwar:

Spar-, Kredit- und Bezugsverein Schwarzberg.

Herr Gutsherr Richard Hempel, Schwarzberg-Wildenaue, für die Orte: Schwarzberg, Grünhain, Johannsgrün, Stadt, Weierfeld, Bernsgrün, Bernsdorf, Breitenbrunn, Freitenhof, Grandorf, Grünstädtel, Jügel, Langenberg, Lauter, Martersbach, Wittweiba, Böbba, Kalschau, Rittersgrün, Steinbach, Steinheibel, Zellerhäuser, Walschleibe, Wittigsdorf und Erla.

Landwirtschaftlicher Konsumverein Schneberg und Umgegend.

Herr Gutsherr Hermann Wehler, Oberflema, Stegelau, für die Orte: Reutabühl, Schneberg, Ertesbach, Windenau, Niederflema und Oberflema.

Bezugs- und Abfallgenossenschaft Wühlig.

für die Orte: Aue, Wühlig, Alberoda, Dittersdorf, Grün, Niederalfalter, Oberalfalter, Oberpfannenstiel und Streitwald.

Landwirtschaftliche Bezugsgenossenschaft Eibenrod.

Herr Gutsherr Karl Reuther für die Orte: Eibenrod, Blauenhof, Carlshof, Reuheide, Oberstübengrün, Schönheide, Schönheidehammer, Sosa, Unterstübengrün, Wübenhof und Wolsgrün.

Spar-, Kredit- und Bezugsverein Horschau.

Herr Gutsherr Arno Rohner für die Orte: Albernau, Kuechhammer, Boday, Burghardtsgrün, Dunsdöbel, Reudhardtsgrün und Horschau.

Für Auszubildeten sind berechtigt alle Kinder- und Jüngerhalter, auch soweit sie nicht Mitglieder der Genossenschaften sind, im Bezirke der Amtshauptmannschaft Schwarzberg einschließlich der Städte. Für die Umlagekleie sind Bezugsberechtigt alle Landwirte, die Umlagegetreide an den Bezirksverband abgeliefert haben.

Alles Nähere über Preise und Bezugsbedingungen ist bei den obengenannten Genossenschaften zu erfahren. Die Preise werden sich monatlich ändern.

Schwarzberg, am 8. Dezember 1922.

Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Schwarzberg.

### Praktisches Weihnachtsgeschenk!

MAGGI Würze,  
MAGGI Suppen,  
MAGGI Fleischbrüh-Würfel.

Man achte genau auf den Namen MAGGI.

Statt Karten.  
Für die vielen Beweise wohlthuerender Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen  
Herrn Postassistent  
**Reinh. Rudolph**  
danken nur hierdurch herzlichst  
die trauernden Hinterbliebenen.

**Bayerische Silbertannen**  
verkauft jeden Tag bis abends 7 Uhr in  
**Schneberg Fürstenplatz, Josef Meyer.**

**Wer übernimmt die Anfertigung von Herren-Hemden aus prima classer Zeug in Lohn?**  
Angebote mit Preisangabe unter D. 8. 107 an Rudolf Woss, Dresden, erbeten.

**Heu, Stroh und Streurohr**  
In Wagenladungen liefert stets zum billigsten Tagespreise  
**Gustav Perschon, Terschau i. Slesien.**  
- Fernsprecher 480. -

**Achtung! Sammler!**  
2 Bötterschlacht-Taler  
gegen Höchstgebot zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Bl.


**Krönungstaler 1861**  
Wilhelm König - Augusta Königin von Preußen,  
Bötterschlacht-denkmal Taler, Gedentmünze (2-Markstück)  
+ Preisbuch I 1701 -  
Wilhelm II 1901  
zu verkaufen. Ang. m. Preis u. N. T. 100 an d. Tageblatt erb.

**Einig. Beamte suchen gut bürgerlichen Privat-Wittagsstisch.**  
Angebote unt. N. T. 5648 an das Auer Tageblatt erb.

**Gut möbliertes Zimmer**  
von besserem Herrn gesucht. Angeb. u. N. T. 5649 an die Geschäftsstelle des Bl.

**Zu kaufen gesucht:**  
Schreibstisch (-Pult), guterhalten, mit mehreren verschließbaren Fächern. Angeb. m. Preis unt. N. T. 5656 an das Auer Tageblatt erb.

**Beachten Sie meine vorteilhaften Angebote!**  
Ernst Korbinsky  
Schuhhaus  
Reichsstraße 12.



Schneid-Modistin  
Frau v. M. 1900 an,  
71 2/3 Wilschstraße  
P.O. N. 230,  
22er Saltzminen, Priesen,  
K. u. L. Mandels,  
Mandelstraße u. s. w.

**Achtung!**  
1 Posten W.-Hemden, w. Bettwäsche und 6 Hemden Gardinen und versch. mehr zu verkaufen bei  
**Hannwald, Wehrstraße 4.**

**Haararbeiten**  
Jeder Art fertigen von einfacher bis feiner Ausführung  
**Stern & Gauger**  
Höfstr. u. Verfündfabrik, Auer Wehrstr. 48, am Wärtlingplatz

**Kropf**  
bieder Hals, Dräsen nur Bekerdauer Kropfbal- am W. 180. - Kropfbal- letzten W. 180. - erhöhen die Wirkung. Grante Zuführung W. 180. Dankeschön.  
**Stadtpoststraße 11, Slesien-Ofen a. Jim A. 80 (Odb.)**

**Auer Druck- und Verlags-gesellschaft m. b. H.**  
Bei Bedarf von Drucksachen aller Art empfehlen wir uns der Neuzeit gemäß eingerichtete Druckerlei und bitten um Zuneigung von Aufträgen.  
Buchdruckerei  
**Auer Tageblatt.**

**Tischler-u. Polstermöbel**  
aller Art kaufen Sie gütlich bei  
**Möbel-Schmidt**  
Alberstr. 8 (kein Laden) Teleph. 557.

Neue und gebrauchte  
**Planos Flügel**  
nur erster Firmen in großer Auswahl.  
**Schrickel**  
Zwickau  
Kaiser-Wilhelm-Pl. 1  
Vertreter von Ibach, A. Förster-Löbau, Kreuzbach, Sailer u. s. m.  
Aelt. Gesch. a. Plätze.

Ein fast neuer  
**Burichen - Uter**  
zu verkaufen.  
Kuechhammerstraße 40.  
**Schreibmaschinen**  
Werst (erst)  
**C. A. Langguth, Zwickau.**  
Vertreter gesucht.

**VEREINIGUNG DER KUNSTFREUNDE DES ERZGEBIRGES**  
Gastspiel von Mitgliedern des Stadttheaters in Zwickau, Sa.  
Einmalige Aufführung  
Mittwoch, den 13. Dez., abd. 1/8 Uhr  
im „Bürgergarten“  
**Totentanz**  
Neuheit! (1. Teil) Neuheit!  
von August Strindberg. Schauspiel in 4 Akten.  
Karten in den Vorverkaufsstellen von Herren Lorenz und Milster.

**Freibant Schlachthof Aue**  
Morgen Mittwoch nachmittag von 2-4 Uhr  
Verkauf von minderwertigem Fleisch.

**Erfahrener, bestempfohlener Appretur-Ingenieur, maschinen.**  
tüchtiger Konstrukteur mit Praxis in Betriebs-Organisation zum baldmöglichsten Antritt gesucht.  
Für Herren mit erfolgreicher, langjähriger Tätigkeit und erstklassigen Referenzen wollen ihr Angebot mit Lichtbild und Gehaltsansprüchen unter N. T. 5658 an die Geschäftsstelle dieses Blattes richten.

**Tüchtige Klempner und Metallruder**  
für Haus- und Röhrengeräte zum baldigen Eintritt für dauernde Stellung gesucht.  
**Christian Dos, fabrik, Gersdorf (Rheinland).**